

HANS FRIEDRICH FULDA

*BEMERKUNGEN ZU EINER
MATERIALISTISCHEN UMKEHRUNG HEGELS*

I

Man kann auf mancherlei Weise versuchen, Hegels spekulative Philosophie in dialektischen Materialismus zu verwandeln. Ein Versuch, der möglichst viel vom Hegelschen Erbe bewahren und die Verwandlung doch vollständig machen möchte, ist der von Hans Heinz Holz unternommene. Holz will der spekulativen Exposition reiner Gedankenbestimmungen so, wie Hegel sie in seiner "Logik" vornimmt, bis zur absoluten Idee folgen; dann aber das Hegelsche Verständnis der Idee ins Materialistische umkehren durch eine teilweise auf Hegels Äußerungen gestützte, antihegelsche Interpretation. Hegels absolute Idee wird bei diesem Versuch zunächst genommen als Inhalt - ja sogar einziger Inhalt - und Gegenstand spekulativen Denkens; zugleich aber auch als Repräsentation im Gesamtzusammenhang alles Seienden. Thema am Ende der spekulativen Logik Hegels ist dementsprechend nicht "nur" die absolute Idee - als "logische" - selbst, sondern auch das Gedeutetsein der materiellen Welt und ihres Grundes als Idee. Die "Logik" Hegels konstruiert nach dieser Interpretation die strukturelle Verfassung der Welt "bis hin zur Methode ihrer Konkretisierung an den Gegenständen der Wissenschaften" (Dialektik 5,181). Die Welt, als der Gesamtzusammenhang alles Seienden, erscheint im spekulativen Denken des Denkens als Idee; und: nur in diesem Denken erscheint dieser Zusammenhang so, und manifestiert sich die Idee (ebd.). Die materialistische Umkehrung erfolgt dann dadurch, daß die Idee, die als Gedeutetsein der materiellen Welt und ihres Grundes verstanden wurde, noch einmal interpretiert wird, und zwar als Spiegelung von Materiellem, bzw. als deren Ergebnis. Einzig in dieser Spiegelung, so geht die Interpretation fort, wird der Gesamtzusammenhang alles Seienden zur Einheit gebracht und die kosmologische Anti-

nomie der Vernunft überwunden. Aber sie wird überwunden um den unvermeidlichen Preis, daß das Denken selbständig zu sein scheint, obwohl es dies doch nicht ist. Die materialistische Umkehrung destruiert diesen Schein und stellt die natürliche Einstellung des Bewußtseins zur Welt und zum Denken wieder her.

Vorteile, die man sich von diesem Umkehrungsversuch verspricht, sollen - soweit ich sehe - die folgenden sein:

1. Im Unterschied zu anderen dialektisch-materialistischen Versuchen, Hegel zu beerben, dient hier Hegels "Logik" einmal nicht nur als Kategorien-Steinbruch, sondern kann als Ganze ernstgenommen und für eine Methodologie materialer Teile der Philosophie fruchtbar gemacht werden. Die "Umstülpung" Hegels betrifft nicht nur dessen Dialektik als Methode, sondern auch das System der Begriffe in Hegels spekulativer Logik. Relativiert auf spekulatives Denken scheint nun sogar haltbar, was ich "Monismus der Idee" bei Hegel genannt habe: die These, die absolute Idee sei der einzige Inhalt und Gegenstand der Philosophie.

2. Für die materialen Teile der Philosophie und rückblickend auch für die spekulative Logik wird das natürliche Bewußtsein und sein Weltverständnis wieder rehabilitiert. Es bleibt in der Philosophie nicht dabei, daß ein spekulatives Denken die Voraussetzungen des Bewußtseins und seiner Ontologie hinter sich läßt; vielmehr wird der Rückbezug des Denkens auf die materielle Welt in die systematische Philosophie selbst hineingenommen.

3. In eben dem Maße, in dem eine Philosophie das "nichtphilosophische Moment" des Denkens integriert, gewinnt sie an Selbstbegründungskompetenz. Der Rückbezug des Denkens auf die materielle Welt leistet eine solche Integration. Er verbessert damit die Chance der Philosophie, ihre Position und ihre Aussagen zu rechtfertigen.

4. Die Widerspiegelungstheorie der Erkenntnis, die vielen dialektischen Materialisten spätestens seit Lenin lieb und teuer ist, erhält an prominenter Stelle einen Platz im Umkehrungskonzept; und indem man ihr diesen Platz durch die angedeutete Interpretation der absoluten Idee verleiht, kann man sich darauf berufen, daß man so die Spiegelmetapher, die im Hegelschen Gebrauch des Ausdrucks "Spekulation" anklingt, ernster nimmt als Hegel selbst. Man setzt an die Stelle des metaphorischen Gebrauchs eines Ausdrucks den paronymen Gebrauch eines anderen, damit verwandten Ausdrucks.

5. Mit dem Konzept einer isomorphen Abbildung wird präzisierbar, welchen Status das - bei Hegel letztlich ortlose - "Logische" hat. Denn es findet sich nun ausschließlich einerseits im Denken, andererseits - und der Sache nach vorrangig - in der materiellen Welt.

6. Es läßt sich eine befriedigende Antwort geben auf die Frage: Wer denkt in der Philosophie? Eine Antwort, die das individuelle, vereinzelte philosophierende Subjekt nicht übergeht, seine Freiheit nicht preisgibt und ein rechtes Verständnis von Parteilichkeit der Philosophie einschließt; von einer Parteilichkeit nämlich, die nicht nur eine für die Vernunft in abstracto ist, sondern auch eine gesellschaftliche Konkretisierung in Klassenlagen und klassenspezifischen Realisierungs-Chancen von Vernunft.

7. Indem sich das Denken jegliche Absolutheit abspricht und sich als Bestandteil der materiellen Welt auffaßt, wird ein anderes Verständnis von Natur möglich als bei Hegel. Eine aus illusionärer Selbstherrlichkeit des Geistes stammende Rede wie die Hegelsche von der "Ohnmacht der Natur" verbietet sich, und ökologische Fragen der Zulässigkeit von Naturveränderungen lassen sich besser entscheiden als innerhalb des Hegelschen Dualismus von Natur und Geist.

II

Wie ist die charakterisierte Umkehrungsintention einzuschätzen?. Ich will versuchen, meine Einschätzung in drei Schritten (A - C) zu formulieren. Im ersten Schritt sehe ich ab von der Frage, welche Realisierungs-Chancen der Intention zuzusprechen sind. Im zweiten Schritt berücksichtige ich diese Frage, sehe aber noch ab davon, daß die Realisierungs-Chancen anhand eines zutreffenden Hegelverständnisses wahrgenommen werden müssen, wenn es sich um eine Umkehrung Hegels handeln soll. Erst im dritten Schritt komme ich dann auf die Frage zu sprechen, ob - und gegebenenfalls in welchem Maß - Hegel der beabsichtigten Umkehrung fähig und bedürftig ist.

A. Die Umkehrungsintention läßt sich ein auf bedeutende philosophische Programme und läßt sich motivieren von Fragen, die die Philosophie nicht abweisen sollte. Mit beidem - dem spekulativ-idealistischen Programm, bzw. seinem materialistischen Gegenstück und mit den motivierenden Fragen - verbindet mich viel. Wenn man der Philosophie die Aufgabe zuspricht, uns im Denken umfassend zu orientieren, darf man sich der Auseinandersetzung mit

dem einen wie dem anderen nicht entziehen, - und schon gar nicht, wenn man Hegels Philosophiekonzept ernst nimmt. Auch der marxistische Umgang mit Hegel kann, so scheint mir, durch die vorgesehene Umkehrung nur gewinnen. Nach wie vor aber besteht dabei auch die Gefahr, daß Hegels Position zu schnell instrumentalisiert und deshalb nicht gründlich genug durchdacht wird. Unabhängig von Fragen angemessener Hegelinterpretation und bestehender Realisierungs-Chancen des Umkehrungsprogramms tritt das an einer fundamentalen Unklarheit im Programm selbst zutage. Das Programm oszilliert, wie mir scheint, zwischen einer materialistischen Version des Spinozismus und einem Subjekt-Objekt-Dualismus der natürlichen Bewußtseinseinstellung. In der materialistischen Variante des Spinozismus übernimmt die Materie die Rolle von Spinozas *natura naturans*: Substanz zu sein als Potenz, aus der alles Bestimmte hervorgeht, also auch das Denken und das Denken des Denkens, in dem sich die Idee manifestiert. Die "natürliche" Einstellung des Bewußtseins-subjekts zur Welt und zu sich selbst ist darin nicht weniger radikal überschritten als in Hegels absolutem Idealismus. In einer wirklich "wiederhergestellten" natürlichen Einstellung des Bewußtseins hingegen ist die monistische Position revidiert zugunsten einer Überzeugung, die mit der materialistischen Grundthese, alles, was es gibt, sei materiell, wahrscheinlich unverträglich ist, höchstens sich indifferent zu ihr verhält, keinesfalls aber eine materialistische Grundthese einschließt, - wie immer diese des näheren formuliert werden mag -. Läßt sich die Programm-Oszillation mit Hilfe einer "dialektischen" Theorie "dialektischer" Materie abstellen? Oder wird die Dialektik dadurch nicht eher zu einer Art Theriak - einem unspezifischen Heilmittel, das zu vielen Übeln abhelfen soll? Ich fürchte, das Letztere ist der Fall.

B. Mit solchen Fragen ist bereits die innere Kohärenz und Konsistenz des Umkehrungsprogramms angesprochen und die Chance einer Realisierung dieses Programms berührt. Wie steht es, näher besehen, mit dieser Chance? Insgesamt ist, fürchte ich, die Rechnung für eine materialistische Zeche ohne den dialektischen Wirt gemacht. Das spekulativ-philosophische Denken gewinnt Überzeugungskraft nur in dem Maße, in dem es - im zweiten, dialektischen Moment eines jeden Ganzen seines Fortgangs - die argumentierende Skepsis gegen Voraussetzungen, die der Verstand typischerweise macht, mobilisiert. Zu solchen Voraussetzungen gehört die Annahme der Existenz einer umfassenden, sich selbst organisierenden Materie nicht weniger als die Annahme der Existenz einer bewußtseinsunabhängigen Welt der natürlichen Einstellung. Nicht die Bestätigung solcher Annahmen, sondern nur die dauerhafte epoché bezüglich ihrer kann das Ergebnis spekulativen Denkens sein, wenn in ihm die Skepsis wirklich ihr Werk verrichtet hat. Von den Annahmen zur Behauptung

tung ihres Inhalts überzugehen hingegen wäre Rückfall in dogmatische Metaphysik, also das Gegenteil kritischen Philosophierens.

Aber auch hiervon und abgesehen von der Frage der Hegel-Interpretation scheinen mir mindestens fünf Punkte bedenklich:

1. Wenn die absolute Idee einziger Gegenstand und Inhalt spekulativen Denkens ist, zugleich aber auch Repräsentation des Gesamtzusammenhangs alles Seienden, dessen "natürliche" Ontologie am Ende der "Logik" wiederherzustellen ist durch eine entsprechende Interpretation der absoluten Idee, so hegt das spekulative Denken nicht nur über sich selbst Illusionen, sofern es sich z.B. für selbständig hält, sondern auch über das, was überhaupt ist. Nach der wiederhergestellten natürlichen Einstellung jedenfalls wäre so zu urteilen. Nach diesem Urteil wäre aber auch - der erklärten Absicht entgegen - der Monismus der Idee aufgegeben. Sieht man von der beabsichtigten materialistischen Deutung der Hegelschen logischen Idee einmal ab, so müßte man diesen Monismus wohl aufgeben zugunsten eines bloß *subjektiven* Begriffs vom Einen, - eines Begriffs, dem man allenfalls zum Zweck durchgängiger Einheit unter unseren endlichen Erkenntnissen einen Gegenstand setzen und den man nur als regulatives Prinzip zur Ausführung eines solchen Zwecks gebrauchen könnte; nicht aber zur Identifikation und erkennenden Bestimmung seines Gegenstandes. Das *angeblich* spekulative Denken des Begriffs vom Einen wäre in Wahrheit eine Abwandlung der Kantischen Lehre vom transzendentalen Ideal - eine Abwandlung, in der die Welt nicht in Richtung auf ein von ihr *unabhängiges* Wesen überschritten wird, sondern in Richtung auf ein Wesen, als das sie *einheitlich* denkbar werden soll, - obwohl doch die Subjektivität des überschreitenden Denkens dabei nicht überschritten wird. Welt und Subjektivität würden so in einer letzten, unauflösbaren Korrelation verharren. Ich kann nicht glauben, daß man sich von einer solchen Philosophiekonzeption im Verhältnis zur hegelschen einen Gewinn an Selbstbegründungskompetenz versprechen darf. Aber auch eine zulässige materialistische Deutung der Idee könnte man sich von dieser Konzeption nicht versprechen; denn von einem Gegenstand, der nur zum Zweck der Suche nach größtmöglicher Einheit unter unseren endlichen Erkenntnissen gesetzt und dessen Begriff nur zum Zweck dieser Suche gebraucht wurde, könnte man nicht berechtigtermaßen sagen, er sei materielle Natur - geschweige denn eine Natur, die sich in diesem Begriff "spiegelt". Für eine ernsthaft materialistische Interpretation kommt mithin die erwähnte, der natürlichen Bewußtseinseinstellung konvenierende Deutung der absoluten Idee nicht in Frage.

Soll eine materialistische Interpretation der absoluten Idee vorgenommen werden, die ausdrücklich und eindeutig monistisch ist, so ist hingegen - wie-

derum im Gegensatz zur Absicht - nicht zu erkennen, wie dadurch die Ontologie der natürlichen Bewußtseinseinstellung wiederhergestellt werden kann; also auch nicht, wie die Selbstbegründungskompetenz der Philosophie dadurch verbessert werden kann, da eine solche Verbesserung ja über die Wiederherstellung und Integration des natürlichen Weltverständnisses erfolgen soll. - Außerdem aber bleibt auch in diesem Fall, der Absicht entgegen, Hegels Monismus der Idee nicht erhalten; jedenfalls nicht, sofern er besagt, die absolute Idee sei - ohne einschränkende Klausel - einziger Gegenstand und Inhalt der Philosophie (L II, 484). Statt dessen ist nun ein Doppeltes zu sagen: (a) Die absolute Idee sei dies - nämlich einziger Gegenstand und Inhalt der Philosophie - *nur*, sofern sie als materielle Natur gedeutet ist; (b) sofern sie noch nicht als materielle Natur gedeutet ist, sei sie bloß der einzige Gegenstand und Inhalt spekulativen Denkens, dessen Inhalt und Umfang nicht mit demjenigen der Philosophie und auch nicht mit demjenigen einer Philosophie des einen Wirklichen zusammenfällt. Ebenfalls im Gegensatz zur Absicht muß daher die absolute Idee Hegels, sofern sie nicht als Natur gedeutet ist, auch als bloß *subjektive* Idee verstanden werden: als Idee eines spekulativen Denkens, das sich im Irrtum über seinen Inhalt befindet. Das beeinträchtigt auch die Kohärenz einiger mit dem Umkehrungsprogramm verbundener Vorstellungen, die sich auf den Zusammenhang von Idee, spekulativem Denken und materialistischem Denken beziehen.

2. Wenn nämlich Hegels absolute Idee "in Wahrheit" einzig materielle Natur ist und darum auch zu Recht als solche gedeutet wird, so erfolgt diese Deutung zweifellos nicht mehr im spekulativen Denken; jedenfalls nicht in einem spekulativen Denken, das sich fälschlicherweise für selbständig hält und Denken des Denkens ist. Erscheint - ja: manifestiert sich - aber dann die Idee nicht auch in diesem Denken, dessen Gegenstand und Inhalt nicht es selbst, sondern die Welt als materielle Natur ist? Inwiefern also läßt sich behaupten, nur in jenem anderen Denken, das spekulativ, illusionär und Denken des Denkens ist, erscheine die Welt als Idee und manifestiere sich die Idee? Soll man annehmen, nach der materialistischen Interpretation der Idee, in einem materialistischen Denken also, lasse sich die Welt nicht mehr als jene Einheit begreifen, die sie, als Idee gedacht, ist? Die Behauptung, spekulatives Denken im Hegelschen Sinn sei für eine philosophische Theorie des Einen die unerläßliche und auch zureichende epistemische Bedingung, läßt sich schwer kompatibel machen mit der Behauptung, dieses Denken sei zu überwinden zugunsten eines anderen Denkens, in welchem die absolute Idee nur als Natur und es selbst wie auch das Hegelsche, spekulative Denken als deren Widerspiegelung gedeutet werden.



Für sehr unwahrscheinlich halte ich auch, daß von Hegels Gebrauch des Ausdrucks "spekulativ" aus ein sinnvoller, metaphorischer oder gar paronymer Gebrauch des Ausdrucks "Widerspiegelung" in die Philosophie des Einen eingeführt werden kann. Von der dabei wichtig werdenden Hegel-Interpretation abgesehen scheint mir, daß die durch einen Spiegel erzeugte Wahrnehmungstäuschung nicht angemessen begriffen wird, wenn man meint, wer einen Gegenstand "im Spiegel" sieht, aber nicht als gespiegelten und darum auch nicht als an demjenigen Ort befindlich, an dem er sich befindet, der sehe nicht den Gegenstand an seinem Ort, oder gar den Gegenstand nicht, sondern nur sein Bild, während er den Spiegel, in dem er sein Bild hat, nicht sehe (vgl. die neueren Theorien zum sinnlichen Gehalt der Wahrnehmung). So aber, oder so ähnlich müßte man den Fall einer Sinnestäuschung durch spiegelbildliche Wahrnehmung wohl beschreiben, wenn man von seiner Beschreibung aus zu einem Begriff erkenntnistmäßiger Widerspiegelung gelangen will, der geeignet sein soll, die spekulativ-idealistische Auffassung von einem Denken zu kritisieren, welches Denken des Denkens und zugleich Denken der absoluten Idee ist.

3. Auf Suggestionen, die von einer nicht ganz überwundenen "natürlichen" BewußtseinsEinstellung ausgehen, scheint mir auch der Eindruck zu beruhen, durch die vorgeschlagene materialistische Interpretation der absoluten Idee Hegels könne man den Status des Logischen im Denken und in der materiellen Welt besser präzisieren, als Hegel ihn zu präzisieren vermag. Ein wirklich konsequent monistischer Materialismus könnte sich ja nicht damit begnügen, in der Manier vorkritischer Metaphysik anzunehmen, bestimmte "logische" und fundamentalbegriffliche Relationen kämen einerseits in der Welt seiender Dinge vor und andererseits im wahrheitsfähigen Denken, während andere in beiden Bereichen nicht vorkommen, wohl aber im wahrheitswidrigen Denken. Vielmehr müßte er, um den Status des Logischen im *Denken* zu präzisieren, eine spezielle Theorie des Denkens als eines *materiell* Seienden präsentieren, und zwar so, daß aus dessen besonderer Materialität begrifflich wird, wie Denken als ein wahrheitsfähiges oder wahrheitswidriges auftreten kann und als wahrheitsfähiges eine spezifische Logizität besitzt. Ich kann nicht glauben, daß diese Aufgabe leichter zu bewältigen ist als die Aufgabe, die ihr im spekulativen Programm Hegels korrespondiert: die wesentlichen, unterscheidenden Charaktere anzugeben, die "das Logische" im endlichen Denken, im Denken, welches absoluter Geist ist, und im Prozeß reiner Gedankenbestimmungen an ihm selbst kennzeichnen, sowie ihren Zusammenhang zu begreifen. Da man sich mit dieser Aufgabe befassen kann, ohne sich dabei sozusagen in der ägyptischen Finsternis eines materialistischen Materiebegriffs aufhalten zu müssen, glaube ich sogar, daß sie mehr Aussicht auf erfolgreiche Bearbeitung bietet als die andere. Daß es sich anders verhalte, legt sich nur nahe, solange man das

materialistische Programm nicht konsequent davor bewahrt, in die "bloße Verstandesansicht der Vernunftgegenstände" (Hegel, Enc. § 27) überzugehen.

Zusätzliche Schwierigkeiten zeichnen sich ab, wenn man methodologischen Fragen nachspürt, die mit dem Umkehrungsprogramm verbunden sein mögen. Soll das *Verfahren* spekulativ-dialektischen Denkens in einem materialistischen Denken von der materialistischen Interpretation der absoluten Idee unberührt bleiben? Dann wäre diese Interpretation bloß ein Zusatz zum Gang des spekulativen Denkens, und von einer Verwandlung der hegelschen Philosophie wäre nicht mehr ernsthaft zu sprechen. Zu unterstellen ist also sicherlich die entgegengesetzte Absicht. Aber was gibt es für die Verwandlung des spekulativ-dialektischen Verfahrens her, wenn man die absolute Idee als Spiegelung von Materiellem interpretiert? Müßte man nicht, um das Denken dieser Idee in seiner Verfahrensweise auf der Grundlage und gemäß der Feststellung einer Spiegelung abwandeln zu können, einen von diesem Denken *unabhängigen* Zugang sowohl zu demjenigen haben, was sich da widerspiegelt, wie zum Prozeß der Widerspiegelung? Welcher Art aber soll dieser unabhängige Zugang sein; wie legitimiert sich die Behauptung, es gebe ihn und ein ganz bestimmter sei er; wie läßt sich vom Aufschluß aus, den er verspricht, wenigstens eine Richtung angeben, in die die Abwandlung spekulativ-dialektischer Denkverfahren gehen sollte? Zugegeben, daß wir bislang nur einen sehr schattenhaften Begriff von diesen Verfahren haben und noch weniger davon, wie sich das Verfahrensmäßige am spekulativ-*logischen* Denken umsetzt in die Entwicklung spekulativer Gedanken von der Natur und von Geist. Aber von der dialektisch-*materialistischen* Abwandlung dieser Dinge haben wir bestenfalls den Schatten eines Schattens.

4. Läßt die materialistische Umkehrung eine befriedigendere Antwort als Hegel auf die Frage zu, wer denkt? Das ist schwer zu sagen, weil die Prinzipien einer materialistischen Geisttheorie, die dialektisch ist, sehr unbestimmt sind. Rechnet man die Beseitigung dieser Unbestimmtheit mit zu den Schwierigkeiten, die es im Blick auf eine Beantwortung der Frage zu überwinden gilt, so fällt der Vergleich wahrscheinlich nicht zugunsten des Umkehrungsprogramms aus. Der dialektische Materialismus ist ein Programm der Deutung von einzelwissenschaftlichen Erkenntnissen und Forschungsperspektiven, das im Unterschied zum analytischen Materialismus nicht darauf ausgeht, nachzuweisen, daß und wie alle unsere überlieferten Begriffe und Redeweisen, in denen wir Aussagen über Geistiges zu machen gewohnt sind, sich konsequent und ohne Informationsverlust ersetzen lassen durch (noch zu schaffende) sprachliche Mittel, in denen nur von physischen (und physiologischen) Ereignissen, Zuständen und Gesetzmäßigkeiten die Rede ist, unsere gewohnten Be-

griffe vom Geistigen also in terminis von Begriffen des Materiellen redefiniert, bzw. überflüssig gemacht sind. Er will vielmehr seine Begriffe von Personen, Subjekten und von allem Geistigen durch ein "dialektisches" Verfahren der Deutung einzelwissenschaftlicher Erkenntnisse gewinnen, mit dessen Anwendung der Versuch gemacht wird, überlieferte Begriffe des Geistigen im Kontext einer (zu suchenden und Metaphysik nicht ausschließenden) Theorie der Entwicklung von Materie zu berichtigen. Läßt die Perspektive einer solchen Entwicklungstheorie Hoffnungen auf eine verbesserte Identifikation und Kennzeichnung des Subjekts philosophischen Denkens berechtigt erscheinen? Ich muß gestehen, daß ich - vielleicht aus Unkenntnis - in der hundertjährigen Geschichte der Arbeit an diesem Programm bis jetzt nicht viel Grund zu berechtigten Erwartungen entdecken kann. Ich vermute, auch hier ist nicht so sehr erfolgreiche Arbeit Träger von Erwartungen als vielmehr das Fusionieren des materialistischen Programms mit Charakterzügen der natürlichen Bewußtseinseinstellung, insbesondere mit ihrer Tendenz zu Selbstvergessenheit und ihrer Anfälligkeit für einen naturalistischen Szientismus, der durch die entsprechenden Wissenschaften nicht gedeckt ist.

Bezüglich der Frage nach dem Subjekt philosophischen Denkens erscheint mir übrigens nicht so sehr die Diskussion zwischen dialektischem Materialismus und spekulativer Philosophie interessant und dringlich, als vielmehr die Auseinandersetzung zwischen analytischem und dialektischem Materialismus. Es ist zu wünschen, daß sie in Gang kommt.

5. Zustimmung möchte ich der Überzeugung, daß die Selbstgefälligkeit des Geistes, die Hegel herablassend von "Ohnmacht der Natur" sprechen läßt, einer Korrektur bedarf. Ob man um dieser Korrektur willen allerdings den Hegelschen Dualismus der Natur und des Geistes zugunsten eines Natur-Monismus aufgeben muß? Wenn man nicht gleichzeitig der bornierten Auffassung huldigen will, der absolute Geist sei für Hegel *das Absolute* - also Kunst, Religion und Philosophie seien dies! -, so sehe ich dazu keinen guten Grund. Auch die ökologischen Probleme, deren Lösung oder Unlösbarkeit heutzutage der Menschheit zum Schicksal wird, scheinen mir hier keine Ausnahme zu bilden. Denn gerade die Grundlage der Hegelschen Theorie des Sittlichen und des absoluten Geistes erlauben es, Prinzipien zu formulieren, nach denen der endliche Geist in seinem technisch-praktischen Verhältnis zur Natur konkreter zu bestimmen, sein berechtigter Gestaltungsspielraum klarer zu organisieren und zu begrenzen ist als durch das allzu dürre Prinzip der Selbsterhaltung, das einer nicht-teleologisch naturalistischen Theorie zur Verfügung steht, bzw. durch Versuche der Wiederbelebung einer teleologischen Naturmetaphysik, die weder in den Einzelwissenschaften einen Anhaltspunkt noch in den Le-

bensdeutungen unserer Epoche eine Überzeugungskraft haben. Allerdings müßte man auch im Rahmen eines hegelianischen Konzepts von Philosophie heute sehr viel genauer, als Hegel es für nötig hielt, Auskunft darübergeben, was Natur für den sittlichen Geist ist und nach welchen Prinzipien dieser Geist zur Gestaltung und Erhellung zyklischer Prozesse in der Natur beizutragen hat.

C. Wie steht es mit den Verwirklichungs-Chancen des Umkehrungsprogramms, wenn man die Aufgabe einer angemessenen Hegel-Interpretation mitberücksichtigt? Ist Hegel der beabsichtigten Umkehrung durch so etwas wie eine "immanente Kritik" fähig? (1.) Und ist er ihrer im Interesse der erwähnten Theoriesiderate bedürftig? (2.) Ich möchte meine Antwort auf diese Fragen hier sehr kurz halten.

1. Bedenkenswert erscheint mir vor allem, daß Holz' Charakterisierung des Hegelschen Verständnisses von Philosophie und von spekulativer Logik - ganz unabhängig von der materialistischen Interpretation, und in Punkten, in denen Holz sich mit mir einig glaubt - eine kosmologische Auffassung vom Gegenstand und Programm der "Logik" zu erkennen gibt - eine Auffassung, die, fürchte ich, nicht der Entschiedenheit Rechnung trägt, mit der Hegel die Kantische Destruktion der "vormaligen Metaphysik" fortsetzt. Ich glaube nicht, daß diese Auffassung mit der Hegelschen verträglich ist, geschweige denn identisch. Sätze, die ich in diesem Zusammenhang für bedenklich halte, sind z.B. die folgenden:

- Der Gesamtzusammenhang aller Seienden oder die Welt erscheine "nur im Denken des Denkens, mithin als Idee" (Dialektik 5, 180);
- Die "Idee manifestiert sich nur im Denken" (ebd. 181);
- Die "Idee - d.h. die Repräsentation des Gesamtzusammenhangs der Seienden und ihrer Beziehungen im Denken" (ebd.); - Die "Logik" konstruiere "die strukturelle Verfassung der Welt bis hin zur Methode ihrer Konkretisierung an den Gegenständen der Wissenschaften" (ebd.);
- Die Logik sei die Wissenschaft der Idee im abstrakten Elemente des Denkens, im Gegensatz zu den konkreten Elementen des Denkens, der Natur- und Geistphilosophie ("Das Erbe der spekulativen Philosophie" im vorliegenden Band, S.37ff)

Mit Behauptungen wie den erwähnten wird - längst vor der beabsichtigten materialistischen Umkehrung - so etwas wie eine erste Umkehrung Hegels vorgenommen, ohne welche die zweite, die materialistische, nicht möglich wäre. Zum Wesen der Sache, welche die Idee der Philosophie ist, werden

Aspekte dessen gemacht, was für Hegel allenfalls den Charakter einer vernünftigen Erscheinung der philosophischen Wissenschaft hat: daß deren Inhalt "der ... zur Welt, äußeren und inneren Welt des Bewußtseins gemachte Gehalt" ist (Enc. § 6) und daß die philosophische Wissenschaft im Verhältnis zu dieser Welt subjektives Erkennen sei (vgl. Enc. § 576). Die Verwendung der Spiegelmetapher, die der materialistischen Interpretation dient, bezieht sich dementsprechend auch auf ganz anderes als im Hegelschen Verständnis von Spekulation. Man sollte sich im einzelnen vor Augen führen, wie durchgehend verschieden die Relate der Relation "spiegeln", bzw. "widerspiegeln" in beiden Verwendungen der Metapher sind, um zu sehen, daß man durch das Ernstnehmen dieser Metapher die materialistische Umkehrung nicht plausibel machen kann.

2. Natürlich könnte es sein, daß man Hegel in der beabsichtigten Weise durch eine immanente Kritik und angemessene Interpretation nicht umkehren kann, *obwohl* es der Umkehrung im Interesse einiger Theorie-Desiderate bedarf. Auch wenn ich das nach dem unter B Gesagten nicht für sehr wahrscheinlich halte, bliebe nun doch noch zu fragen, von welchem dieser Desiderate eine angemessene Hegel-Interpretation zeigen könnte, daß sie bei Hegel bereits erfüllt ist oder durch eine Hegel gerecht werdende Ergänzung erfüllbar wird. Hierzu noch ein paar Bemerkungen:

a) Hat man sich einmal klargemacht, daß es in einer monistischen Philosophie nicht darum gehen kann, die natürliche Einstellung des Bewußtseins zur Welt und zu sich selbst wiederherzustellen, sondern nur darum, die Berechtigung, die Gründe, sowie die Reichweite dieser Einstellung aufzudecken und die spekulative Philosophie in *Verbindung* mit dieser Einstellung zu bringen, so daß man *aus* ihr in die Spekulation übergehen und aus dieser *in* die natürliche Einstellung zurückkehren kann, so verschwindet der Eindruck, man müsse an irgendeinem markanten Punkt systematischer Exposition spekulativer Gedanken ein für allemal durch eine "Umkehrung" die natürliche Bewußtseinseinstellung wiedererlangen. Man muß die Berechtigung des spekulativen philosophischen Standpunkts durch erschöpfende Destruktion "natürlicher" Bewußtseinsvoraussetzungen nachgewiesen bekommen, wie Hegel dies durch seine "Phänomenologie des Geistes" zu leisten versucht hat; und dieser Nachweis mag zu einem ausgezeichneten Punkt des systematischen Gangs philosophischer Spekulation hinführen. Im übrigen aber kommt es fürs spekulative Denken ebenso wie für die Bewußtseinseinstellung, in der wir nichtphilosophierend leben, nur darauf an, daß man von dem im spekulativen Denken abgeleiteten Begriff hinübergelangen gelangt zur entsprechenden *Vorstellung* und von dieser zurück in die Weiterentwicklung des Begriffs. Diese Bewegung

vollzieht sich in einer Richtung, die *quer* zu derjenigen des spekulativen Denkens verläuft; und sie kennt nicht nur eine einzige Umkehrung der spekulativen Einstellung, sondern, wenn schon Umkehrung, dann so viele, wie es spekulative Begriffe gibt. Hegel hat selbst eingeräumt, daß in dieser Hinsicht für ihn noch viel zu tun bleibt. Aber ich vermag nicht einzusehen, warum man dieser Aufgabe innerhalb des Hegelschen Philosophiekonzepts nicht gerecht werden kann und warum auf diese Weise nicht der volle Gehalt der *Welt* des Bewußtseins ins Philosophieren einzugehen vermag. Ist die Aufgabe bewältigt, so sehe ich nicht, in welchem Punkt man einer solchen Philosophie noch einen Mangel an Selbstbegründungskompetenz zusprechen kann.

b) Ähnlich denke ich bezüglich der oben (unter B, 3.) genannten Punkte, die den Status des Logischen betreffen. Wenn Hegels monistische Philosophie, sofern für sie der Überstieg über die natürliche, dualistische Einstellung des Bewußtseins konstitutiv ist, dem "Logischen" nicht nur einen Platz im Denken und in der materiellen Welt zuschreibt, sondern das Logische auch - sozusagen ortlos - konzipiert als Prozeß und System von Bestimmungen, welche Begriffe und den Einen Begriff ausmachen, so ist das gerade nicht ein Zug, der irritieren sollte, sondern einer, der dem entspricht, was man von einer monistischen Philosophie fordern muß, wenn eine solche Philosophie überhaupt noch etwas als "Logisches" auszeichnet. Die Alternative wäre eine monistische Philosophie, für die das Logische das Einzige ist, oder eine monistische Philosophie der natürlichen Welt, innerhalb deren alles gleichermaßen natürlich ist und sich logische Zusammenhänge von naturalen, wie z.B. von kausalen, nicht mehr sinnvoll unterscheiden lassen. Ich denke, Hegel wußte wohl, warum er an Kant rühmte, daß dessen kritische Philosophie die Metaphysik zur Logik gemacht habe (L I, 32). Revidieren und - in revidierter Fassung - weiterentfalten müßte ich in diesem Zusammenhang allerdings, was ich einmal (Dialektik 2, 72 ff.) über das "Element 'Denken'" gesagt habe.

c) Hegels Antwort auf die Frage "Wer denkt in der Philosophie?" lautet letztlich: der absolute Geist. Aber dieses Subjekt philosophischen Denkens ist kein isoliertes, sondern durch indem-Relationen vereinigt mit einer Mannigfaltigkeit abstrakter, wie auch konkreter, vereinzelt einzelner Subjekte, zu denen natürlich nicht zuletzt das bürgerliche Individuum, bzw. die konkrete Person mit Namen G.W.F. Hegel gehört. Daß diese indem-Relationen in einer Philosophie, die so durch und durch Philosophie der Befreiung ist, wie Hegels Philosophie des Geistes, die Freiheit des vereinzelt Philosophierenden ausschließen, halte ich für äußerst unwahrscheinlich. Die Parteilichkeit für Vernunft, die zur Inanspruchnahme solcher Freiheit gehört, könnte man sich im Rahmen der Hegelschen Systematik auch durchaus klassenspezifisch differen-

ziert denken. Voraussetzung dafür wäre freilich eine Revision der Hegelschen Theorie bürgerlicher Gesellschaft, die der Marxschen Kapitalanalyse den ihr zukommenden Tribut zollt. Aber man müßte bei dieser Revision den Kapitalismus als sittlich Vernünftiges in seiner Erscheinung unterscheiden von Erscheinungsformen, die Gegenstand einer anders gearteten Kritik als der ins spekulative Begreifen eingehenden zu sein haben.

d) Hegels revisionsbedürftige Rede von "Ohnmacht der Natur" ("die Strenge des Begriffs nicht festhalten und darstellen zu können und in ... blinde Mannigfaltigkeit sich zu verlaufen" - vgl. L II, 247) scheint mir zur Hegelschen Systematik, so wie sie von Hegel selbst konzipiert wurde, ja sogar zum Kontext, in dem diese Formulierung vorkommt, schlecht zu passen. Denn wenn die Natur die absolute Idee selbst im Element ihres Andersseins ist und wenn die Idee sich "ihrer absolut sicher und in sich ruhend" frei entläßt in diese Form ihrer Entäußerung, dann kann man von der Natur ebensowenig wie von der Idee in dieser ihrer Form sagen, sie sei ohnmächtig; genausogut könnte man erwarten, jemand, der bei Sinnen ist, "entlasse sich frei" in seine Ohnmacht. Was Hegel die Ohnmacht der Natur nennt, müßte eigentlich *Gleichgültigkeit* der Natur heißen (die Strenge des Begriffs festzuhalten oder darzustellen, bzw. nicht festzuhalten oder darzustellen). Entsprechend, aber zur Rede von "Ohnmacht der Natur" gar nicht passend, heißt es dann auch: "Der Natur, weil sie das Außereinander des Begriffs ist, ist es freigegeben, in dieser Verschiedenheit sich zu ergehen ..." (ebd.). Hat man schon einmal von einem Ohnmächtigen gehört, dessen Ohnmacht sich in verschiedenen Verhaltensweisen äußert, in denen sich zu ergehen ihm "freigegeben" ist? Man sollte sich überlegen, wessen Naturauffassung (und welche) hier Adressat einer Aggression geworden ist, die Hegel dazu bringt, seinen eigenen Begriff von Natur nicht festhalten zu können.

III

Was bleibt als Fazit? Es ist hoffentlich erkennbar geworden, daß und warum ich das Umkehrungsprogramm - so, wie es sich mir derzeit darstellt - nicht für sehr aussichtsreich halte. Auf der anderen Seite der Bilanz ist zu verzeichnen, daß ich eine Reihe von Intentionen, die im Programm enthalten sind, und von Nebeneffekten, die mit seiner Realisierung engstens verknüpft sind, sinnvoll finde. Ein nützlicher Nebeneffekt ist zweifellos, daß wir durch Erprobung des Umkehrungsprogramms genauer als bisher die Fragen lokalisieren können, die bei einer Auseinandersetzung zwischen dialektischem Materialismus und

spekulativem Idealismus die entscheidenden sind. Vermutlich wird das Programm dahin führen, unser Interesse auf die Analyse von Begründungsformen zu lenken, - Begründungsformen und Typen dialektisch-materialistischer Theorien einerseits, andererseits aber auch der Hegelschen Natur- und Geistphilosophie, soweit sie sich von denen der "Logik" unterscheiden. Vielleicht gelangen wir auf diese Weise einmal dahin, daß wir uns hier nicht mehr mit Klischees begnügen müssen oder mit Verdikten wie dem Marxschen, es gehe Hegel in solchen Kontexten gar nicht um die Logik der Sache, sondern nur um die Sache der Logik. Auf jeden Fall ist die Mobilisierung und Befriedigung dieses Interesses für die Auseinandersetzung mit Hegel überfällig. Ein anderer Punkt ist, daß man sich (wieder einmal) fragen sollte - und dazu gibt die Widerspiegelungstheorie Anlaß -, was die diskursiven und die intuitiven Momente in der Erkenntnis, besonders aber der philosophischen, auszeichnet und wie sie sich zueinander verhalten. Wenn es in philosophischer Rede so etwas gibt wie "bildhafte", "widerspiegelnde" Wiedergabe dessen, wovon die Rede handelt - welchen Charakter hat sie und welche Rolle spielt sie in der Philosophie? Welcher Art ist und welche Bedeutung hat in der spekulativen Philosophie die für sie spezifische Metaphorik und wie verbindet sich das metaphorische Sprechen mit nicht-metaphorischen Weisen der Äußerung? Wenn man sich mit Hegels Theorie der Philosophie und speziell mit seiner Auffassung von philosophischem Denken beschäftigt, sollte man sich hierzu Gedanken machen. Hegels Theorie der Kunst und der Religion, sowie seine Abhebung der Philosophie von beiden enthalten Material, das darauf wartet, ausgewertet zu werden. Ich vermute, daß auch die materialistische Programmatik von dieser Auswertung profitieren könnte.